

# Co-Produktion mit Jagdhornbläsern

**Schönenwerd** Die Musikgesellschaft bot ein herbstliches Kirchenkonzert dar

VON ARNO OPLIGER (TEXT UND BILD)

Am Sonntag lud die Musikgesellschaft Schönenwerd zu einem herbstlichen Konzert in die Stiftskirche Schönenwerd ein. Der Einladung folgten zahlreiche Schönenwerderinnen und Schönenwerder, die nicht enttäuscht wurden. Zusammen mit den Jagdhornbläsern Lindenberg bot die Musikgesellschaft ein abwechslungs-

**Cornelia Morokutti ist nicht nur die einzige Frau bei den Jagdhornbläsern, sondern auch die einzige Nichtjägerin.**

reiches, unterhaltsames Programm. Die Jagdmelodien frischten das Programm mit traditionellen, für die Jagd vorgesehenen Stücken auf. Als einzige Frau bei den Jagdhornbläsern scheint sich die Leiterin Cornelia Morokutti gut durchzusetzen, was die Qualität der Darbietungen bewies. Wie Cornelia Morokutti berichten konnte, ist sie nicht nur die einzige Frau in der Bläserformation. Nein,



Ein Zeichen des Dankes ging vom Präsidenten Markus Reisenbauer an die Dirigentin Cornelia Morokutti.

sie sei auch die einzige Nichtjägerin. Wenn man nach der Probe zusammen noch etwas trinken gehe, habe sie mit dem waidmännischen Vokabular ihrer Bläserkollegen, das ihr weitgehend unbekannt sei, Mühe.

Die Musikgesellschaft traf wie immer den Geschmack des Publikums,

vor allem gefielen «The Millennium Song» von Kees Vlak, «Schwan» von Gölä und natürlich «The Lion King» von Elton John. Der Präsident der Musikgesellschaft bedankte sich bei allen, die ein Interesse an den Aktivitäten des Vereins bewiesen. Vor allem aber ging sein Dank an die Diri-

gentin Cornelia Morokutti, der er ein Präsent überreichen konnte. Mit dem Wunsch, dass das Wohlwollen des Publikums auch in den nächsten Jahren anhalten möge, entliess er die Zuhörerinnen und Zuhörer zum von der Bürgergemeinde Schönenwerd offerierten Apéro.

## Briefe ans OT

### Familien mit Kindern nach Dulliken

Ja zum Projekt Rössler-Bodenacker Als Ressortverantwortlicher Bildung im Gemeinderat Dulliken konnte ich in den letzten Jahren feststellen, dass die Schülerzahlen stetig rückläufig sind. Nicht zuletzt ist dies darauf zurückzuführen, dass Dulliken keine attraktiven Baulandreserven hat. Als Agglomerationsgemeinde zu Olten ist es jedoch für die Entwicklung von Dulliken wichtig, Bauland in ländlicher Umgebung anbieten zu können. Die Attraktivität der Wohnortgemeinde Dulliken mit der Nähe zu den Zentren Olten und Aarau ist dabei wohl unbestritten. Die momentan fehlenden Baulandreserven führen allerdings dazu, dass junge Familien in andere Gemeinden im Niederamt ausweichen, die über attraktives Bauland verfügen. Das Projekt Rössler-Bodenacker zielt jedoch genau darauf ab, jungen Familien interessantes Bauland anzubieten und damit verbunden ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen zu können. Ich bin überzeugt, dass damit auch den sinkenden Schülerzahlen entgegen gewirkt wird. Zudem trägt die Generierung von Baulandreserven für Einfamilienhäuser dazu bei, eine Verbesserung der Bevölkerungsstruktur von Dulliken zu erreichen. Dies hat mit Sicherheit unweigerlich einen positiven Einfluss auf das Image unserer Schulen. Und vielleicht kann Dulliken dank neuer Steuerzahler wieder einmal die Steuern senken. Mit einem Ja am 25.11.2012 zum Projekt Rössler Bodenacker setzen wir uns für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung unseres Dorfes ein, welche die Bestrebungen unserer Schule in allen Belangen unterstützt.

MARTIN WYSS, GEMEINDERAT  
RESSORT BILDUNG, DULLIKEN

### Grünfläche und Ausblick zum Engelberg/Säli erhalten

Nein zum Projekt Rössler/Bodenacker in Dulliken Da ich in Dulliken aufgewachsen bin und noch immer in Dulliken wohne, keiner Partei angehöre, in keinem Dulliker Verein aktiv bin und mich auch nicht einbürgern liess, darf ich meine ganz persönliche Meinung, zum Rössler-Bodenacker äussern.

Im Zusammenhang mit dem Projekt höre und lese ich immer wieder, dass Dulliken als Gegenpol zu den vielen Mehrfamilienhäusern und für den Bevölkerungsmix neue Einfamilienhäuser brauche. Ich schlafe nicht nur in Dulliken. Nein, ich besuche auch viele Dorfanlässe, u.a. auch Gemeindeversammlungen. Mein privates Umfeld wohnt ebenfalls in Dulliken. Meine Schulschulden begleiche ich immer termingerecht. Die Einkäufe für den täglichen Gebrauch mache ich im Dorf. Unter Berücksichtigung all dieser Punkte bin ich doch eine pflegeleichte, potenzielle Steuerzahlerin. Oder etwa doch nicht? Denn ich wohne nämlich in einem Mehrfamilienhaus.

Wie wäre es, wenn ich das ändern würde und mir eine teure Eigentumswohnung kaufen oder gar ein Einfamilienhaus bauen würde? Den Hypothekarzins und die Unterhaltskosten liessen sich von den Steuern abziehen und meine jetzige Wohnung würde bei Neubesetzung den Bevölkerungsmix bestimmt verändern. Aber würde das den Verlust von wertvollem Kulturland rechtfertigen oder gar die Steuereinnahmen der Gemeinde erhöhen? Wäre ich dann eine von den neu erhofften, potenziellen Steuerzahlerinnen? Ich wohne aus Überzeugung in einem Dorf und in einem Mehrfamilienhaus. Täglich erfreue ich mich an der Grünfläche vom Rössler/Bodenacker und dem Ausblick zum Engelberg/Säli. Weil ich will, dass das so bleibt, sage ich Nein zum Projekt Rössler/Bodenacker.

NICOLE WYSS, DULLIKEN

### Letzte Chance für Dulliken – durch das Fernglas gesehen

Nein zum Projekt Rössler/Bodenacker in Dulliken Das Projekt Rössler sollte auf Eis gelegt werden. Die Bürgergemeinde verfügt noch über genügend Land in Reserve. Man denke an das zur Zeit noch stillgelegte Land der Liegenschaft Erni und anschliessende Parzellen in der Hügelzone, welches sich vorzüglich eignen würde für den Bau von Einfamilienhäusern. Ebenes Land sollte für Mehrfamilienhäuser vorgesehen werden. Man braucht nur die Augen zu öffnen, was in der nächsten Nachbarschaft, zum Beispiel in Starrkirch, Trim-

bach, Obergösgen, Lostorf und Erlinsbach überbaut worden ist. Diese Gemeinden kommen umsichtig der Überbauung des immer knapper werdenden Baulandes voll entgegen. Es kann nicht sein, dass alle diese Gemeinden falsch liegen und nur Dulliken mit einer anderen Ansicht den richtigen Weg einschlägt. Für die kommende Abstimmung sollte man sich nicht beeinflussen lassen. Eine Verhinderung der Überbauung in dieser Form ist angezeigt. Ein besorgter Bürger der Gemeinde Dulliken.

MAX BÄRTSCHI, OLTEN

### Landwirtschaftsland und damit die Zukunft unserer Nachkommen erhalten

Nein zum Projekt Rössler-Bodenacker in Dulliken Ja, unsere Gemeinderäte wollen uns für dumm verkaufen! Was noch an der Gemeindeversammlung zwei separate Traktanden waren und einzeln an die Urne verwiesen wurden, ist nun ganz plötzlich nur noch eins. Die Stimmbürger/innen haben keine Möglichkeit zu entscheiden, was sie wichtig und richtig finden. So wird uns immer vorgegaukelt, nur jetzt und dann nie wieder könne man dieses Land als Bauland nutzen. – Blödsinn! Auch unsere Urenkel brauchen noch Land. Vielleicht ist diese Generation dann vernünftig genug, Landwirtschaftsland zu erhalten, zwecks Nahrungsbeschaffung. Dass man nicht alles zubetonieren kann, sollte allen klar sein. In Dulliken sind viele Wohnprojekte in Planung. Eigentumswohnungen, Einfamilienhäuser für zahlungskräftige Steuerzahler, einiges ist schon gebaut und noch vieles nicht verkauft. Ich denke das ist genug. Lasst doch noch etwas landwirtschaftlich genutzte Natur zwischen den Häusern! Glaubt ja nicht, dass das Rösslergebiet viel Grünfläche erhalten wird! Das Land wird an Immobilien-Spekulanten verkauft, die effizient alles überbauen, ohne viel Grün zu lassen. Es ist noch kein endgültiger Gestaltungsplan für dieses neue Projekt Rössler vorhanden, da kann man noch machen, wie gerade beliebt (siehe Geeracker). Für den Hochwasserschutz des Dorfbaches ist bestimmt noch eine kostengünstige weitere Lösung zu finden, wenn sie, losgelöst von der Durchzwängung

des Projekts Rössler, gesucht wird. Haben wir den Mut, nein zu sagen zum Projekt Rössler, dafür ja zur Natur, zur Erhaltung der Landwirtschaft und somit ja zu einer umfänglich gesicherten Zukunft für unsere Nachkommen.

SILVIA KURATLI-HAAS, DULLIKEN

### Sporttrakt Schulhaus Feld muss ohnehin saniert werden

Nein zur Hallenbadschliessung in Schönenwerd Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Sport ist Schwimmen eine der drei beliebtesten Sportarten der Schweiz. Schwimmen ist eine Grundfertigkeit des Menschen, die lebensrettend sein kann. Daher sollte jeder und jede schwimmen können. Schwimmen ist auch gesundheitsfördernd. Der Bedarf an Hallenbädern ist deshalb unbestritten. In Schönenwerd nutzen wöchentlich rund 600 Schüler das Hallenbad für den Schwimmunterricht. Zudem trainieren Triathleten, Taucher und der Synchronschwimmverein Schönenwerd im Hallenbad Feld. Kinderschwimm- und Aquafitkurse werden durchgeführt. Die Hallenbäder in Aarau und Oberentfelden sind voll ausgelastet, es besteht keine Kapazität. In Schönenwerd steht das Bad am Dienstag, Mittwoch- und Freitagabend sowie am Mittwochnachmittag und am Samstagmorgen und -nachmittag der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es ist während 40 Wochen im Jahr geöffnet. Es wird in dieser Zeit von zahlreichen Personen zum Freizeitschwimmen und von Kindern und Jugendlichen zum Spielen und Plantschen genutzt. Dies beweist, dass auch ein einfaches Schulbad vielseitig genutzt wird. Der Sporttrakt Schulhaus Feld muss so oder so saniert werden (Fassadenersatz, Sanierung Kanalisationsleitungen, Abdichtung Pausenplatz, Garderoben). Eine Schliessung des Hallenbades würde den Schönenwerder Steuerzahler rund 12 Mio. Franken kosten (Renovation des Sporttraktes mit Rückbau Hallenbad und Umnutzung rund 4 Mio. plus Neubau einer Einfachturnhalle zirka 8 Mio. Franken). Zum Vergleich: Mit lediglich 4,8 Mio. Franken sanieren wir den ganzen Sporttrakt und erhalten das letzte Hallenbad im Niederamt. Diese Zahlen

## Hinweise

### Lostorf Lust auf heisse Marroni?

Am nächsten Samstag, 17. November, verteilt die SP-Ortspartei Lostorf-Mahren vor dem Denner in Lostorf von 9 bis 12 Uhr heisse Marroni. Die SP-Ortspartei freut sich, dabei mit den Passantinnen und Passanten ins Gespräch zu kommen und hofft, dass möglichst viele Besucherinnen und Besucher den Weg zum Marronistand finden. (MGT)

### Obergösgen Hobby- und Künstlerausstellung

Es ist bald soweit. Mit diesem Schreiben möchte die Jugend- und Kulturkommission der Bürgergemeinde Obergösgen recht herzlich zur Hobby- und Künstlerausstellung in Obergösgen einladen. Die feierliche Eröffnung findet am Freitag, 16. November, um 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle Obergösgen statt. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Band Crossbeat. Es freut die Jugend- und Kulturkommission der Bürgergemeinde Obergösgen ganz speziell, möglichst zahlreiche Besucherinnen und Besucher an dieser Ausstellung begrüßen zu dürfen. (MGT)

sprechen für sich! Deshalb am 25.11.2012: Nein zur Schliessung des Hallenbades in Schönenwerd!

KATHRIN HEINIGER, SCHÖNENWERD

### Das Hallenbad Telli in Aarau ist keine Alternative

Nein gegen Hallenbadschliessung in Schönenwerd Seit 13 Jahren bietet ich in den Hallenbädern Aarau und Schönenwerd Aqua-Fit-Kurse an. Wöchentlich trainieren in Schönenwerd etwa 30 Personen. Als Aqua-Fit-Instruktorin kenne ich etliche Hallenbäder, aber nur wenige sind für das Kurswesen so gut geeignet, wie das Hallenbad von Schönenwerd. Ob Erwachsenen-, Kinder-, Schwangerschafts- oder Babyschwimmen, Wasserfitness oder eben Aqua-Fit – all diese Kurse können, so wie im Hallenbad Alte Kantonsschule Telli, neben dem Schulbetrieb oder am Abend angeboten werden. Weit über unsere Region hinaus gibt es viel zu wenig Wasser zum Trainieren. Das Hallenbad Telli Aarau ist keine Alternative, da es hoffnungslos überfüllt ist (10000 bis 14000 Eintritte im Monat). Mit einem effizienten Management kann man von dieser Situation profitieren und das Kurswesen im Hallenbad Schönenwerd weiter ausbauen. Wassersport ist sehr gesund und hält die Menschen lange fit. Dank Frei- und Hallenbad, Ballypark, Museen, gut ausgebautem ÖV und verschiedenen Einkaufszentren ist Schönenwerd eine sehr attraktive Gemeinde mit hoher Lebensqualität. Erhalten wir diese einmalige Situation und stimmen mit einem Nein gegen die Hallenbadschliessung und für ein zweckmässiges Schulhallenbad für alle.

VRENI STEGMAIER, SCHÖNENWERD

### Einsendeschluss

Leserbriefe zu den eidgenössischen oder kommunalen Abstimmungsunterlagen vom 25. November müssen die OT-Redaktion bis am kommenden Montag, 19. November, 10.00 Uhr, erreichen. Später eintreffende Leserbriefe werden nicht mehr veröffentlicht. Leserbriefe müssen mit vollem Namen sowie Angabe des Wohnorts gezeichnet sein und an die Adresse redaktion@olnertagblatt.ch geschickt werden. (OTR)